

- Eugene H. Merrill: *Die Geschichte Israels. Ein Königreich von Priestern*, hg. von Helmuth Pehlke, 2. Aufl., Holzgerlingen: Hänssler, 2006, geb., 800 S., € 34,95
- Nadav Na'aman: *Ancient Israel's History and Historiography. The First Temple Period. Collected Essays*, Bd. 3, Winona Lake/IN: Eisenbrauns, 2006, geb., XIV+415 S., US \$ 49,50
- *Thomas Scheiber: *Lots Enkel. Israels Verhältnis zu Moab und Ammon im Alten Testament*, Norderstedt: Books on Demand, 2007, pb., 304 S., € 39,-
- John H. Walton: *Ancient Near Eastern Thought and the Old Testament. Introducing the Conceptual World of the Hebrew Bible*, Grand Rapids/MI: Baker, 2006, pb., 368 S., US \$ 24,99

3. Kommentare, exegetische Beiträge

Melanie Köhlmoos: *Bet-El – Erinnerungen an eine Stadt. Perspektiven der alttestamentlichen Bet-El-Überlieferungen*, Forschungen zum Alten Testament 49, Tübingen: Mohr (Siebeck), 2006, geb., XI+504 S., € 84,-

Die hier anzudeigende Göttinger Habilitationsschrift bringt in gelehrter Weise einen Umgang mit biblischen Texten zur Anwendung, der deren Eigenverortung kaum mehr als zutreffend erachtet, sondern deren Geschichtskontext neu konstruiert: Ausgehend von Erinnerungen werden Krisenzeiten, die katalytisch wirken, als theologisch-literarische „Sinnbildungen“ geschaffen, die Identität stiften und Geschehen deuten.

„Bet-El ist die zweitwichtigste Stadt Israels im Alten Testament“ (S. 1). Mit diesem Eröffnungssatz markiert die Verfasserin, dass wir es keineswegs mit einem peripheren Sachverhalt zu tun haben. In der Tat hat in jüngster Zeit dieser Ort, sein Heiligtum und was sich mit ihm im Alten Testament verbindet, (mindestens) drei weitere Publikationen ausgelöst (H. Pfeiffer, *Das Heiligtum von Bethel im Spiegel des Hoseabuches*, FRLANT 183, Göttingen 1999; K. Koenen, *Bethel. Geschichte, Kult und Theologie*, OBO 192, Freiburg, Göttingen 2003; J. F. Gomes, *The Sanctuary of Bethel and the Configuration of Israelite Identity*, BZAW 368, Berlin 2006).

Nach einem Einleitungskapitel mit den üblichen methodischen und forschungsgeschichtlichen Hinweisen wendet sich Köhlmoos zunächst dem archäologischen und landeskundlichen Befund zu. Bet-El ist mit großer Wahrscheinlichkeit mit der (teilweise) ausgegrabenen Ortslage *Bētīn* zu identifizieren, die eine lange Siedlungsgeschichte aufweist. Ein (eisenzeitliches) Heiligtum – für die biblische Überlieferung besonders relevant – ist im Laufe der Ausgrabungen dieses im Grenzgebiet von Benjamin und Ephraim liegenden Orts allerdings

(bisher) nicht gefunden worden. Die in der Bibel aufbehaltenen *historischen* Erinnerungen reichen nach Köhlmoos frühestens ins 8. Jahrhundert v. Chr. Das „Stierbild“ ist (erst) von einem der letzten Könige Israels dort aufgestellt worden. Nach dem Fall des Nordreichs kamen Stadt und Heiligtum später in jüdischen Einflussbereich. Das Heiligtum war möglicherweise noch während des babylonischen Exils von Bedeutung, ist aber in nachexilischer Zeit aufgegeben worden.

Im Hauptteil ihrer Monografie geht die Verfasserin drei „Sinnbildungsprozessen“ von Bet-El als „paradigmatischem Ort in der Geschichte Israels“ nach, welche sich zunächst unabhängig voneinander entwickelt haben. Zeitlich am Anfang steht der prophetische Blick auf Bet-El, der in der Gerichtsaussage gipfelt: „Denn Bet-El wird zunichte werden“ (Am 5,5). Anhand der einschlägigen Texte aus Amos und Hosea (unter anderem Am 4,4f; 5,4–6; 7,10–17; 9,1; Hos 4,15; 5,8; 10,5) wird eine Staffelung vom 8. bis ins 6. Jahrhundert vorgenommen. Dieser Verstehensfaden wird in den deuteronomistisch bestimmten Belegen der Königsbücher, die vom 6. Jahrhundert (Grundtext von 1 Kön 12,25ff) bis in die Makkabäerzeit (2 Kön 23,16–20) reichen, aufgenommen und mit dem Aufweis von Schuld akzentuiert. Dabei wird erst in der Perserzeit die „Sinnfigur der Reichsteilung“ ausgebaut zur theologischen Ursünde des Gottesvolks (Ex 32). Bereits in die hellenistische Zeit mit ihrem „Gemengelage von ethnischen und religiösen Bevölkerungselementen in Juda und Samaria“ gehören Passagen wie 1 Kön 12,31f; 2 Kön 17,24–33 und 1 Kön 13,1–10. Der dritte Sinnbildungsprozess über Bet-El vollzieht sich im Horizont der Vätergeschichte und steht unter dem Aspekt der Verheißung. Mit ihrem positiven Bet-El-Bild behauptet sich eine Gegenposition zur prophetischen Kritik (Gen 28,16f / Am 5,4f). Gen 28,10–22 aus frühexilischer Zeit ist dabei zum wirkungsgeschichtlich bedeutendsten aller Bet-El-Texte geworden. Späteren, unterschiedlichen Schichten gehören die Abschnitte aus Gen 35 an. Am Schluss der Entwicklung findet eine Integration der verschiedenen theologischen Sichtweisen auf Bet-El statt. Diese vollzieht sich in der späten hellenistischen Zeit. Nach Köhlmoos wird sie textlich greifbar in Ri 1f; 19–21; 1 Kön 13,11–32; TestLev 7–9; Jub 31f. Zusammenfassung und Ausblick, Literaturverzeichnis sowie Stellenregister beschließen den Band.

Die Monografie ist sorgfältig und kenntnisreich (gerade auch was den archäologischen Teil betrifft) erarbeitet und bietet eine Fülle von Detailinformationen und Texterörterungen. Was Hermeneutik und Methodik anbetrifft, fragt der Rezensent sich allerdings, ob hinsichtlich Spätdatierung (mit der Ansetzung von Texten aus Tora und Nebiim in hellenistisch-makkabäischer Zeit!) sowie mit dem Auseinanderschere von Erzählzeit und erzählter Zeit die deutschsprachige alttestamentliche Wissenschaft Göttinger Provenienz nicht am Ende eines Weges angelangt ist. Köhlmoos schreibt im Schlussabschnitt selbst: „Die hier vorgelegte Analyse der einschlägigen Texte konnte zeigen, dass nahezu jedes mit Bet-El verbundene Ereignis eine theologisch-literarische Konstruktion darstellt. Das heißt, die Geschichte Bet-El's im Horizont der Texte ist nicht mit der abgebilde-

ten historischen Stunde deckungsgleich“ (S. 316). Abgesehen davon, dass die Studie schuldig bleibt zu erklären, wie und warum die skizzierten verschiedenen Sinnbildungen in dem nun vorliegenden Schriftenkanon in eine so ganz andere Synthese überführt wurden, kommt man bei anderer Sicht auf die Texte auch zu anderen Ergebnissen. So scheint mir zum Beispiel die „kanonische“ Optik, die uns in den Vätergeschichten *zuerst* ein positives Bild zeichnet und damit auch begründet, weshalb Bet-El lange Zeit so bedeutend war und blieb, ungleich überzeugender als die Annahme von Köhlmoos, dass diese Sichtweise *nach* der prophetischen Kritik und als Gegenposition zu dieser entwickelt wurde. Ebenso ist es meines Erachtens nahe liegender, dass die Bet-El erwähnenden oder gar thematisierenden Texte in der Tora und den vorderen Propheten weithin aus Zeiträumen vor dem Fall des Nordreichs oder der Kultreform Josias entstammen – Zeiten also, während denen Bet-El ein wichtiger Kultort in Israel war – und nicht späte theologische Retrojektionen darstellen. Entsprechend kommen in dieser Arbeit Überlegungen das Kultpersonal und die mit einem so wichtigen Ort verbundenen Überlieferungsträger betreffend kaum in den Blick. Dass eine Verbindung zwischen Ortslage und Texten nicht recht gelingen will, ist allerdings auch auf fehlende und undeutliche Ergebnisse der Befunde dieser älteren archäologischen Grabung zurückzuführen. Trotzdem: Insgesamt hat eine solche konstruktivistische Sichtweise einen doketischen *Touch* und bietet für den, der das Alte Testament nicht nur historisch, sondern als Heilige Schrift liest und auslegt, wenig Hilfestellung, die Bet-El-Texte in ihrer kanonischen Vorfindlichkeit vertieft zu verstehen.

Beat Weber

Thomas Scheiber: *Lots Enkel. Israels Verhältnis zu Moab und Ammon im Alten Testament*, Norderstedt: Books on Demand, 2007, pb., 301 S., € 39,-

Die Sicht des Alten Testaments in Bezug auf die Völker ist in der alttestamentlichen Wissenschaft umstritten. Insofern ist die Frage höchst interessant, wie das Alte Testament Israels Verhältnis den Völkern, hier: zu seinen Nachbarn Moab und Ammon, wertet. Evangelikale Theologie mit ihrem heilsgeschichtlichen Anliegen wird der Theologie der Völker im Alten Testament große Aufmerksamkeit entgegenbringen.

Thomas Scheiber wurde mit vorliegender Studie an der Theologischen Universität der Christlich-Reformierten Kirche in den Niederlanden in Apeldoorn unter Anleitung von Prof. H. G. L. Peels promoviert.

Der Ansatz: Schreiber bearbeitet die Fragestellung weitgehend Text bezogen exegetisch. Er wählt einen traditionell-orthodoxen Ausgangspunkt vom Alten Testament als inspiriertem Gotteswort (S. 17), das Theologie bietet und gleich-